

Kooperation bringt Industrie-Einkäufer voran

Stabilus und die Fachhochschule Koblenz arbeiten auch in der jungen Disziplin Beschaffungsmanagement zusammen – Große Nachfrage bei Studenten

Niemand kann die Auswahl seiner Lieferanten dem Zufall überlassen. Preise und Qualität müssen stimmen. Und: Rohstoffe und Komponenten, aus denen schließlich Produkte entstehen, sollten rechtzeitig und in ausreichenden Stückzahlen an Ort und Stelle sein. Die Prozesse sind so komplex geworden, dass sich Betriebswirte nun intensiv mit einem noch jungen Fach auseinandersetzen: dem Beschaffungsmanagement.

KOBLENZ. Beschaffungsmanagement ist eine Spezialdisziplin innerhalb des weiten Feldes der Betriebswirtschaft – das Beispiel Stabilus zeigt, warum diese noch junge Disziplin auf dem Vormarsch ist. Der Koblenzer Weltmarktführer für Gasfedern und hydraulische Schwingungsdämpfer hat rund 2000 Zulieferer. Rolf Mintgen, Leiter globale Beschaffung, weiß: Auswahl und Zusammenarbeit mit den Partnern müssen punktgenau organisiert werden. Und da sich die Märkte stetig verändern, sollte sich das Management nicht nur ständig mit den Zulieferern auseinandersetzen, sondern auch wissenschaftlich auf dem Laufenden bleiben. Stabilus setzt daher auf eine Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Koblenz.

Reizvolle Perspektiven

Für FH-Professor Elmar Bräkling eröffnet die Kooperation eine reizvolle Perspektive. Beliefert doch Stabilus nicht nur die Automobilindustrie, sondern alle Bereiche, in denen es ums Öffnen, Schließen, Heben, Senken, Dämpfen und Verstellen geht. Zu den Kunden des Mittelständlers, der mit seinen 3000 Mitarbeitern unter anderem am Hauptstandort Koblenz produziert, gehören auch die Möbelbranche, die Hersteller von Haus- und Gebäudetechnik sowie die Produzenten von Medizin- und Reha-technik.

Die Vielseitigkeit regional verwurzelter Hersteller hat sich herumgesprochen. Die Lehrveranstaltungen mit dem

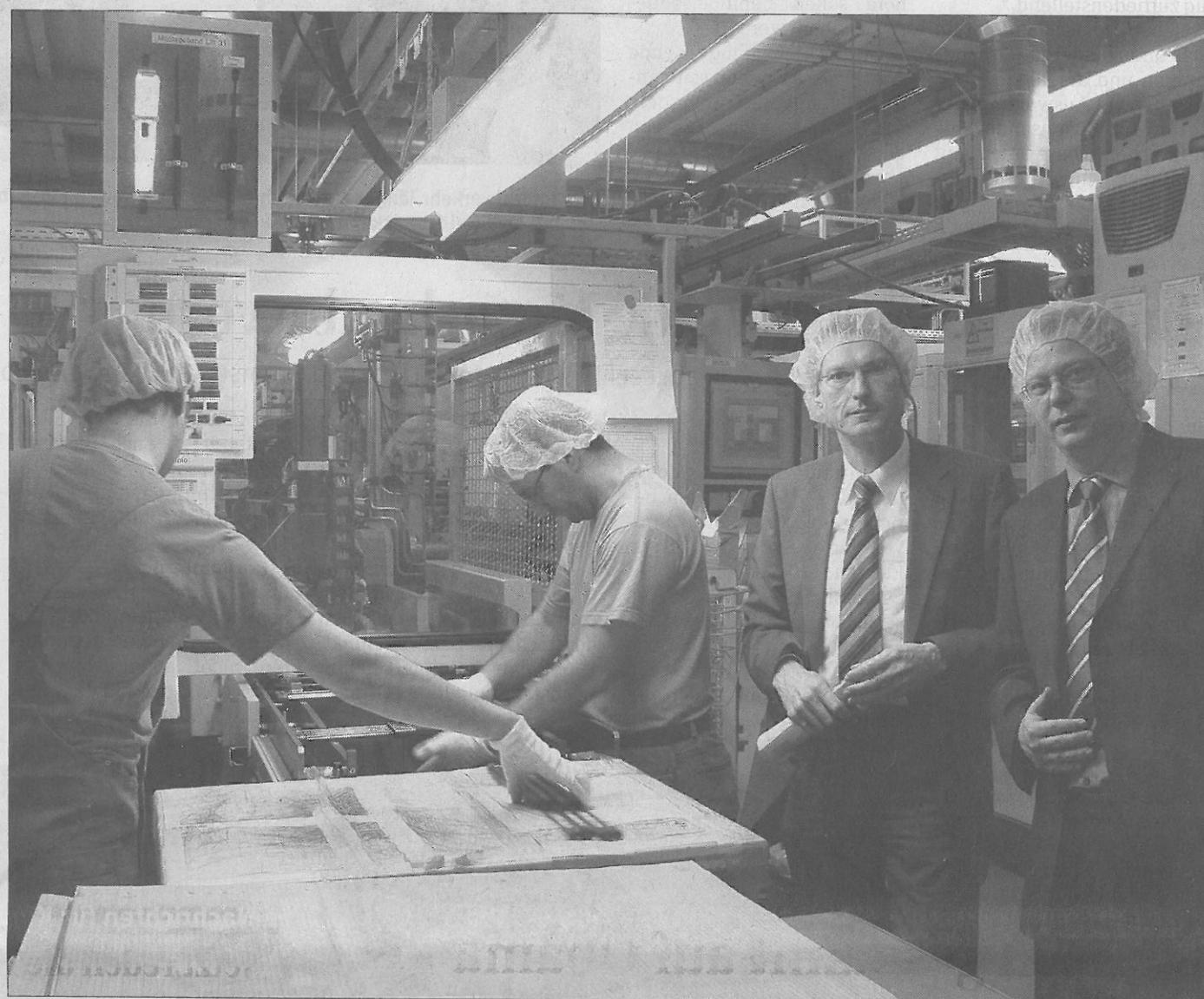
Thema Beschaffungsmanagement am Fachbereich Betriebswirtschaft der FH erfreuen sich wachsender Beliebtheit. „Betriebswirte, die sich für diese Disziplin entscheiden, haben sehr gute berufliche Perspektiven“, betont Elmar Bräkling. Er weist aber auch darauf hin, dass es bei Absolventen nicht nur auf solide Fach- und Branchenkenntnisse ankommt. „Sie müssen zum einen gute Psychologen sein, zum anderen auch starke Nerven haben“, sagt der Professor.

Der Ingenieur für Sicherheitstechnik weiß, wovon er spricht. Er war lange im Qualitäts- und Beschaffungsmanagement des Daimler-Konzerns verantwortlich tätig. Jetzt bringt er dieses Praxiswissen in die Kooperation ein. In Zusammenarbeit mit Stabilus entstehen Projekt-, Bachelor- und Masterarbeiten. Der Vorteil für Studierende: Obwohl die Koblenzer Weltmarktführer sind, gibt es noch überschaubare Strukturen.

Verhandeln im Grenzbereich

Die Akademiker in spe können ganz gezielt auf eine Tätigkeit in der Industrie vorbereitet werden. Das ist auch nötig. Denn Beschaffungsmanagement bedeutet Verhandeln im Grenzbereich, zumal die Zahl der Lieferanten bei einem gestandenen Konzern locker fünfstelligen Dimensionen erreichen kann. Der Einkäufer muss somit im Halbstundentakt Entscheidungen mit großer Tragweite treffen. Standardsituationen gibt es dabei nicht.

Das Vorurteil, dass das Lager eines Produzenten quasi komplett auf der Straße unterwegs ist, stimmt so nicht. Die Erfahrung zeigt: Wichtige Grundkomponenten werden weiterhin auch auf kleinen und flexiblen Produktionslagern gehalten – die Hersteller brauchen einen Puffer. So etwa für Produktionsspitzen, in denen die Versorgung mit den Lieferanten präzise abgestimmt werden muss. „Beschaffungsmanager brauchen also Organisationstalent“, be-



Elmar Bräkling und Rolf Mintgen (von rechts) fördern die Integration von Absolventen in den Industrielltag. ■ Foto: Kallenbach

tont Elmar Bräkling. Denn: Die Absolventen werden sich ständig in einem magischen Viereck bewegen müssen, dessen Eckpunkte klar sind: Kosten senken, Qualität verbessern, Geschwindigkeit erhöhen und Innovation treiben.

Die Beschaffungsmanager müssen flexibel agieren können. Das heißt auch: Der Billigste ist nicht unbedingt der Beste. Und es ist nicht immer sinnvoll, alles auf dem globalen Markt einzukaufen. Die besten Partner können auch in der Region verwurzelt sein. Der Einkäufer muss das beurteilen können. „Ideal ist es deshalb, wenn Bewerber nicht nur ein Studium, sondern auch eine Berufsausbildung vorweisen können“, so Bräkling.

Im Detail

Dialog soll ausgebaut werden

Der Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) will den Dialog von Wirtschaft und Wissenschaft in der Region Koblenz verstärken. Dafür steht der Name Elmar Bräkling: Der Professor der FH Koblenz wurde zum neuen Vorstandsmitglied neben Klaus Müskenich von der Kevag und dem Vorsitzenden Heinz Satzek bestellt. Bräkling soll sich für die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft im Themengebiet „Beschaffung & Logistik“ einsetzen. Zudem werden die Angebote für Nachwuchskräfte ausgebaut. Der BME Koblenz will seine Vortragsreihen mit Praktikern aus der Industrie um weitere Beiträge aus der angewandten Wissenschaft ergänzen – so geht es am 24. Februar in der IHK Koblenz um die neuesten Erkenntnisse zur erfolgreichen Verhandlungsführung. Geplant ist auch ein Dialogtag, der „alte Hasen“, junge Berufstätige und Studenten zusammenbringt. Er soll Karrierechancen aufzeigen und die wichtigsten Schritte für einen erfolgreichen Berufsstart erklären.

Grundsätzlich gilt: Wer Branchenkenntnisse hat, kann auch als Einsteiger deutlich mehr verdienen als „normale“ Absolventen, weil einiges verlangt wird. Auch wenn es darum geht, den Kapitaleinsatz möglichst gering zu halten, liegen diejenigen falsch, die sich als reine Preisdrücker sehen – Kostenmanagement ist angesagt. Strategisches Denken ist dabei ebenso gefragt wie ein langer Atem im operativen Bereich. Diese hohen Anforderungen sind für den Fachbereich Betriebswirtschaft an der FH Koblenz ein Grund, nicht nur mit Spezialisten zusammenzuarbeiten – sondern eben auch mit Praktikern aus der Wirtschaft.

Reinhard Kallenbach